Sonnabend, den 26 April 1890. S. PAULO XIII. Jahrgang. Nr. 34.

Abonnement:
für 6 Monate . . . . . 6$000
„ 3 Monate . . . . . 3$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen
werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend*.
Expedition: *Rua Libero Badaró 63.*
Briefe: *Caixa do Correio N. 110.*

Agentur für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Agenturen:
Santos: *Henrique Beyrodt.*
Campinas: *F. Würgler*, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *L. Barthmann.*
Piracicaba: *Bento Vollet.*
São João da Bôa-Vista: *José Jahnel.*
Estação de Leme: *Heinrich Waldvogel.*
Araras: *Louis Graf.*
Pirassununga: *Germano Halenbeck.*
Rio de Janeiro: *C. Müller*, Rua do Hospicio 89.
Taubaté: *Luiz Rosner.*
Dona Francisca: *L. H. Schultz.*
Curityba: *Robert Hauer*, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Zur Lage in Deutschland.

Verschiedenartig und vielfarbig, wie die wechselnden Farbenspiele eines Kaleidoskops sind die Stimmen, die sich in Muthmassungen über die Gestaltung der inneren Lage ergehen. Das Facit der Wahlen, das im einen Heerlager mit verbissenem Grolle, im andern mit jubelnder Freude begrüsst wurde, wird durchaus nicht so negirend auf die Gesetzgebung wirken, wie die hochoffiziösen Blätter uns vormalen, und wenn man vom Sichverächtlichmachen des künftigen Reichstags spricht, so würde man das doch besser abwarten, denn in unserer heillosen Zeit verdient der Prophet ein kümmerlich Stück Brod. Es hapert überhaupt mit dem Wahrsagen bei den Offiziösen, denn ihre lange Liste der kommenden Männer (für Caprivi hatte man Bötticher darauf verzeichnet) ist kürzlich wieder ad absurdum geführt worden. Als Herbert Bismarck ging, zeigte jene Liste die Namen Hatzfeld und Radowitz, dann tauchte ein weiterer Diplomat der alten Schule, Herr von Alvensleben, auf, aber derselbe lehnte aus Gesundheitsrücksichten ab und jetzt ist der Erkorene ein ehemaliger Staatsanwalt, der seine Befähigung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik erst nachzuweisen hat. Der neue Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Freiherr Adolf Marschall von Bieberstein, entstammt einem alten badischen Geschlechte, dessen Mitglieder sich durch reaktionäre Bestrebungen bemerkbar gemacht haben. Er war einer der Führer der feudal-orthodoxen Partei Badens. Im Jahre 1878 wurde der schneidige Staatsanwalt in den Reichstag gewählt, wo er sich den Deutschkonservativen anschloss und ein eifriger Verfechter des Sozialistengesetzes wurde. Im Jahre 1883 wurde er vom Grossherzog von Baden zum Bundesbevollmächtigten ernannt und hier war es, wo er die soziale Reformpolitik mit Vorliebe vom Tische des Bundesraths vertrat und die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich lenkte. Herbert Bismarck zu ersetzen wird ihm sehr wohl gelingen, denn dieser hatte keine glückliche Hand und war drum zum grossen Theile Schuld daran, dass nichts mehr gelingen wollte. Das eine, was an der Ernennung auffällt, ist die Thatsache, dass ein Nichtpreusse in ein hohes Reichsamt berufen wurde und dieser Umstand prägt die Reichseinheit nach Aussen und Innen deutlich aus und wirkt günstig auf die öffentliche Meinung.

Mit dieser Ernennung ist die Bismarck'sche Nachfolge endgiltig geregelt. Weitere Aenderungen sind vorerst nicht zu erwarten.

Am unglücklichsten sind wohl die Kartellparteien im Reichstage daran, während wir bei allen andern Fraktionen klar und bestimmt ein Programm verfechten sehen, steht ihnen heute kein Mann zur Hand, der ihnen mit einem Stichworte ihre Haltung vorschreibt. Und wie wir in anderen Artikeln vorausgesagt, schicken sich nunmehr die Bismärckler mit einer Kreuzverrenkung an, dem Heimgegangenen die Reverseite zu zeigen. Dafür bezeichnend ist die Thatsache, dass die „Nationalzeitung" auf das verlebte Regiment die Worte anwendet, die Treischke im neuesten Bande seiner Deutschen Geschichte dem Ende der Regierungszeit Friedrich Wilhelms III. widmet:

„Unterdessen begann sich in Preussens inneren Zuständen bereits jene Abspannung zu zeigen, welche am Ende einer langen Regierung fast immer eintritt .... Unverkennbar nahte ein grosser Umschwung langsam heran. . . Die Lebenskraft des alten Systems war erschöpft.

Dazu bemerkt die „Frankf. Ztg.": „Wie man sieht, ist die „Nat.-Ztg." jetzt von der Nothwendigkeit, dass das in seiner Lebenskraft erschöpfte Bismarck'sche System fallen musste, vollständig überzeugt, sie wird also auch darin ein erfreuliches Ereigniss mit uns anerkennen müssen, denn was hätte der Nation die Fortdauer eines Regiments frommen können, dessen Kraft dahin war, während das Reich wie Preussen dringend eine „Aera der Reform" verlangen.

„Als vor Jahr und Tag die Opposition das gleiche Urtheil über das Bismarck'sche System in die knappe Formel fasste: „Es gelingt nichts mehr!" wie entrüstete sich da die „Nat.-Ztg." über kleinliche, unfruchtbare Nörgelei. Damals erschien ihr der Rücktritt Bismarcks unmöglich und darum war jedes Verlangen danach ein Produkt der Unvernunft. Heute ist dieser Rücktritt ein historisches Ereigniss, ergo ist er nothwendig gewesen und vernünftig. Ratten, Ratten!"

Ja, die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Doch schon schnuppern sie umher, ob sie sich keinem andern Fahrzeug anvertrauen können, denn mitfahren das ist doch ihre patriotische Pflicht!

Scheinbar hat sich also viel geändert am deutschen Horizont, aber die Aenderung ist in der That eine scheinbare, die Manier hat gewechselt, nicht die Methode. Letztere war vor Jahren gerade so, die milden Versprechungen für die Unzufriedenen und darauf die Peitsche. Man kann auf die weitere Klärung dieses Chaos im politischen Leben gespannt sein. Das Tohu Wabohu der einzelnen Parteistimmen wird sich wohl im Laufe der Verhandlungen des Reichstages schon entsprechend harmonisch gestalten, denn wenn auch einige Polen mehr als sonst in ihm erscheinen, so schaffen sie denselben doch noch nicht zum polnischen Reichstage um, in welchem der Eine den Andern nicht verstände.

Verständlich genug werden die Forderungen des Volkes schon formulirt sein und die Regierungsparteien zum Farbebekennen herausfordern. Dann zeigt sich aber auch, wovon man heute nicht sprechen kann, nämlich in der Situation: „Mehr Licht!"

Die Lage in Spanien.

In dem Masse als sich die republikanischen Bestrebungen unter der lateinischen Rasse immer mehr geltend machen, nimmt auch die Lage in einem Lande, welches wiederholt wechselnde Regierungsformen erlebt hat, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, ganz abgesehen davon, dass zuweilen ehrgeizige Generäle, wie ein Daban, der Regierung sich widerhaarig zeigen, wenn letztere das Staatsbudget durch Heeresersparnisse entlasten will.

Land und Volk — das eine von der Natur mit den reichsten Hilfsquellen, das andere mit den höchsten Talenten ausgestattet, leiden dermassen an den Folgen der wiederholten Staatsumwälzungen, die fast sprüchwörtlich geworden sind, dass das Land nicht zur gedeihlichen Erschliessung, nicht zum wirthschaftlichen Aufschwung und nur zur verhältnissmässig geringen Entwicklung seines Handels im Vergleich zu demjenigen anderer Staaten, das Volk nicht zu jener politischen Selbständigkeit gelangen kann, wie wir letztere, was Urtheilsfähigkeit anbetrifft, bei anderen Völkern bewundern.

Aus dem Stande der Advokaten gehen meistens die Journalisten, aus dem Kreise der letzteren die Staatsmänner hervor — tout comme chez nous. Keine Partei bleibt länger als 5 Jahre an der Regierung. Im Beginne ihrer Aera stillt sie die hungrigen Mägen ihrer Anhänger durch die fetten oder mageren Brocken der Aemter, im Verlaufe ihrer Herrschaft wachsen die unzufriedenen Hungerleider oder Streber anderer Parteirichtung heran und endlich muss sie nach Ueberhandnehmen der letzteren den Platz räumen. Das ist das immerwährende Spiel des Wechsels, die fluthende Woge, wie immer auch das Schiffchen heissen möge, das sie trägt. —

Ueber die Art und Weise des politischen Vortrags in jenem Lande entwirft uns Hugo Zöller folgendes Bild:

Keine andere mir bekannte Nation legt auf formgewandte Reden solchen Werth, wie die spanische. Ilier wird noch immer in grossem Gegensatze zum Geiste der modernen Zeit in antikem griechisch-römischen Stil an Wort und Satzbau gefeilt, als ob es auf diese Aeusserlichkeiten in erster, auf Sinn und Inhalt einer Rede erst in zweiter Linie aukäme. Wer einmal einen spanischen Redner gehört hat, wird diese Schwäche verzeihlich finden, denn das Spanische ist in der That eine der wohltönendsten Sprachen, die auf der Erde geredet werden. Dass ein und derselbe Redner nicht blos stunden- sondern tagelang spricht, soll durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören. Das Schlimmste ist, dass man vergebens nach jenen grossen, die wahren Interessen des Landes berührenden Gesichtspunkten suchen würde, für die sich auch der dem Parteigetriebe und den Personenfragen Fernstehende erwärmen könnte. Cassolas sogenannte Reformen, Gamazos Finanzprogramm, ja, sogar das allgemeine Stimmrecht sind doch im Grunde genommen blos Aushängeschilder oder — hier „bandera" genannte — Signalflaggen, welche die Richtung anzeigen, ohne das Wesen und den Inhalt des vorwiegend auf Personenfragen hinauslaufenden parlamentarischen Getriebes zu verkörpern. Welche Unsummen edelster Geisteskraft werden solcher Art für ein Nichts, für alles andere eher denn für die Interessen des entwicklungsbedürftigen Landes vergeudet.

Ob sich diese parlamentarischen Grössen um Canovas del Castilhos, das Haupt der Konservativen, welche unter König Alfons florirten, oder um Sagasta, der unter der Königin die monarchisch-liberale Flagge hochhält, schaaren, bleibt für die innere Entwicklung des Landes gleich, wenn nicht eine grössere Stetigkeit der Regierungsform garantirt ist. Neuerdings soll nun der Versuch gemacht werden, die beiden Regierungsparteien zu einigen, um nach dem Vorgange der deutschen Kartellpartei eine konservativ-liberale Partei unter Sagasta zu bilden, deren rechten Flügel Canovas zu führen hätte. Ob es dazu kommen wird, ist sehr fraglich.

Dass die republikanische Partei auf absehbare Zeit in den Ruhestand gedrängt ist, wie Zöller meint, dürfte sich kaum so zuversichtlich aussprechen lassen, denn nie hat das Auge der Anhänger der Republik die monarchischen Handlungen mehr verfolgt wie heute. Ob die jüngste Telegrammnachricht vom Unterschieben eines ähnlichen Kindes für den angeblich verstorbenen jungen König auf verwerflicher Erfindung beruhen mag, sei dahin gestellt. Jedenfalls bietet der Umstand, wie die Republikaner aus dem verbreiteten Gerücht Kapital zu schlagen wissen, keinen Beleg für ihr ruhiges Verhalten. Anderntheils aber sorgen die Lehrer auf den Universitäten für die weitere Ausbreitung demokratischer Ideen. Im Weiteren ist auch die Zeit nicht ferne, wo die 18 Millionen Köpfe des politisch unmündigen Volkes durch Lehrer aus seiner Mitte über seine Mission aufgeklärt werden, sodass in Zukunft die Erfolge von Aufstandsversuchen ehrgeiziger Führer im Selbstinteresse sehr fragwürdig sein werden, dafür wird aber die sozialistische Bewegung von dem feurigen südlichen Volke, im Falle es einmal die ganze hohe Aufgabe der Gegenwart erfasst hat, die ihm den Ausbau seiner arg vernachlässigten wirthschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse verspricht, desto enthusiastischer eingeleitet oder im internationalen Sinne getheilt werden.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die bayerische Abgeordnetenkammer bewilligte für Gehaltserhöhungen der Geistlichen und Bau von Kirchen 1,336,222 Mk.

— Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion hat den Beschluss gefasst, in der ersten Sitzung die Einbringung eines Arbeiterschutzgesetzes vorzuschlagen, und ist damit beschäftigt, den früher bereits vorgelegten Entwurf einer gründlichen Umarbeitung zu unterziehen.

— Nachdem der Wahlzorn sich etwas ausgetobt, findet man seine Stimmung wieder und sucht die humoristischen Seiten derAngelegenheit hervorzukehren. Der schlechteste der vorgekommenen Witze ist der nachfolgende gerade nicht:

In einem Orte des Kreises Laubau war ein Beamter zum Wahlvorsteher ernannt worden, der alles andere nur kein pünktlicher Zahler war. Kein Mittel half, ihn zur Begleichung seiner Schulden zu bringen. Da verfiel die Gläubiger-Schaar auf eine neue Mahnmethode. Die Wahl war vorüber, die Zählung der Stimmen begann — aber nie hat sich ein Wahlvorsteher über die Stimmzettel mehr geärgert als jener. In der Urne fanden sich nämlich die oft gesehenen Unbezahlten in Menge vor.

— Mit Rücksicht darauf, dass den Offizieren und deren Wittwen wegen der herrschenden Theuerung die Pensionen erhöht worden sind, haben die Kriegsinvaliden von 1864, 1866 und 1070/71 beschlossen, eine Eingabe an den Kriegsminister wegen Erhöhung ihrer Pension zu richten. In der betreffenden Versammlung in Berlin, welche von 300 Invaliden besucht war — wobei die polizeiliche Bewachung auffiel — führte im Laufe der Rede der Vorsitzende (Grobé) Folgendes aus:

Den Kriegsinvaliden sei schon etwas geholfen, wenn die 6 Mk. monatlich betragende Kriegszulage der verstorbenen Kameraden auf die noch lebenden Invaliden überginge. Von 5 zu 5 Jahr würde das schon eine Verbesserung der Pensionen in sich schliessen. Die Angestellten, welche ja durch ihren Verdienst sich ihre Pensionen erhöhen, würden davon auszuschliessen sein. Bezüglich der Versorgung der Wittwen führte der Redner weiter aus, dass es als ein Unrecht erscheinen müsse, dass nur die Frauen unterstützt würden, deren Männer auf dem Schlachtfelde geblieben sind. «Manche ‚alte Schachtel' von sechzig Jahren habe sich bei Ausbruch des Krieges noch ihren 23jährigen ‚Schlafburschen' geheirathet, um Unterstützung zu beziehen. Er ist auf dem Schlachtfelde geblieben und sie bezieht Pension. Und wie steht es dagegen mit jenen hochherzigen Bräuten, welche ihren Bräutigam schwerverwundet als Krüppel wiedersehen, welche das Letzte opferten, ihn Jahre lang pflegten, welche Liebe, Hochherzigkeit, Patriotismus genug besassen, diesen Krüppel, der auf dem Schlachtfelde seine gesunden Knochen gelassen, dennoch zu heirathen, um ihn bald zu verlieren? sie erhalten nichts! Auch diesen gegenüber sei das Vaterland zu Dank verpflichtet. Denkmäler von Stein und Erz, schloss Redner, mögen der Nachwelt Zeugniss von den Heldenthaten ihrer Vorfahren geben — sie werden manchen kalt lassen. Belebend, ermuthigend, anfeuernd und begeisternd aber wirkt es auf die heranwachsende Jugend, wenn sie sieht, dass das Vaterland sich dankbar bewiesen hat, ihren Eltern und Verwandten gegenüber, welche auf dem Schlachtfelde ihr Blut und ihre gesunden Gliedmassen gelassen. (Lebh. Beifall.) Der Rechtsanwalt Paschker, welcher die Petition ausarbeiten soll, berichtete sodann, dass er mit verschiedenen Abgeordneten Rücksprache genommen habe und alle ihm ihre Bereitwilligkeit zugesagt haben, die Angelegenheit fördern helfen zu wollen und da auch der jetzige Kriegsminister selbst erklärt habe, es sei Aussicht vorhanden, dass das Invalidengesetz eine Abänderung erfahre.

— Rudolf Falb weilt gegenwärtig in Berlin, wo er das Bürgerrecht erworben hat. Man theilt über ihn folgende interessanten Thatsachen mit. Falb ist im Jahre 1838 als Sohn eines armen Müllers geboren, der in Obdach in Obersteiern wohnte. Als schwächlicher Knabe sollte er das Schneiderhandwerk erlernen, durch eine besonders glückliche Fügung entging er jedoch diesem Schicksal. Er wurde Chorsänger im Benediktinerkloster zu St. Lambrecht. Hier wurden die Mönche auf seine hohe Begabung aufmerksam und schickten ihn auf das Gymnasium zu Klagenfurt. Er ward Weltpriester, empfing die sieben Weihen, entsagte später dieser Laufbahn, ward Lehrer und Erzieher. Später unternahm Falb bedeutende Reisen. Bis jetzt hat Falb 14 Werke herausgegeben. Seiner Theorie kann heute wohl kaum mehr die Berechtigung abgesprochen werden, nachdem seine Vorhersagungen von Erdbeben in so vielen Fällen eingetroffen sind. — Rudolf Falb ist schon zu Anfang der 70er Jahre zum Protestantismus übergetreten; auch aus dem österreichischen Unterthanenverband ist er ausgeschieden und deutscher Staatsbürger geworden. Falb hat sich nämlich vermählt. Ein Oesterreicher bleibt aber vor dem Gesetz Zeit seines Lebens Weltpriester, wenn er die sieben Weihen empfangen hat, trotz Annahme eines andern Glaubens. Um eine giltige Ehe schliessen zu können, musste Falb im Ausland das Bürgerrecht erwerben.

— In der Pulverfabrik in Bautzen fand eine Explosion statt, infolge welcher die Fabrik abbrannte. Ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, verschweigt die Meldung.

— Ein Streik der Nachtwächter ist in Zella St. Blasii ausgebrochen. Der Bürgermeister hat daher folgende Bekanntmachung erlassen: «Da der Stadtrath keine Lohnwächter mehr beschaffen kann, so haben von jetzt ab alle Wachepflichtigen hiesiger Stadt entweder selbst zu wachen oder für einen Lohnwächter selbst Sorge zu tragen.

— Unter Hinweis auf unsere Nr. 22 vom 15. März theilen wir mit, dass die drei Raufbolde, welche einen armen Krüppel prügelten, welcher zufällig nicht ein vermeintlicher Proletarier war, unterm 11. v. Mts. verurtheilt wurden.

v. Marenholtz und Graf Kleist erhielten je 500 Mk. Geldstrafe oder 50 Tage Gefängniss, von Ettinger 1000 Mk. Busse oder 100 Tage Haft. Trunkenheit wurde als Milderungsgrund angesehen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes hob hervor, dass Ettinger in besonders frevelhafter Weise den Streit provozirt und etwas gethan habe, was an die gefährlichen Rowdys erinnere, die Berlin unsicher machen.

Schweiz.

— Oberstlieutenant von Elgger empfiehlt die Errichtung einer Feldgendarmerie, da dieselbe im Kriege unbedingt nöthig sei, weshalb sie im Frieden schon organisirt werden sollte, wo sie während der Truppenzusammenzüge vortreffliche Dienste leisten könnte.

— Am 4. Mai hat das Berner Volk über eine äusserst wichtige Gesetzesvorlage abzustimmen, nämlich über das neue Steuergesetz. Es berührt dies eine Materie, welche tief in alle Schichten des Volkes eingreift und deswegen auch ganz allgemein das Interesse der stimmfähigen Bürger in Anspruch nimmt.

— Die sämmtlichen schweizerischen Papierfabriken haben die Gründung einer Berufsgenossenschaft beschlossen.

— Der Ingenieur Grüssy in Bern hat ein Gesuch um die Konzession für den Bau und den Betrieb einer Zahnradbahn Göschenen-Andermatt eingereicht. Die Spurweite beträgt 1,0 Meter, Maximalsteigung 20%, Minimalradius 200 Meter.

— Am 14. März sind wieder 200 Personen aus dem Kanton Bern nach Nordamerika ausgewandert. Sie fuhren in eigenen, gut eingerichteten, der Compagnie générale transatlantique gehörigen Wagen von Bern direkt bis Havre.

— In Genf erhielt der Staatsrath eine Massenpetition gegen die Spielhöllen. Derselbe beschloss, eine nähere Untersuchung anzustellen und, wenn nöthig, Abänderung bestehender Gesetze.

Frankreich.

— Die Pariser Polizei-Präfektur hat vor Kurzem eine Bettler-Statistik veröffentlicht, aus der u. a. hervorgeht, dass im Jahre 1889 die Zahl der verhafteten Bettler um einige Hundert abgenommen hat, was sich daraus erklärt, dass der Verkauf von Eintrittskarten während der Ausstellung viele Personen ernährte, die beschäftigungslos gewesen waren und inzwischen wieder geworden sind. Auch die vielen Fuhrwerke, welche das Marsfeld mit den belebtesten Punkten der Stadt verbanden, beschäftigten zeitweilig viele Obdachlose.

Die Zahl der im vorigen Jahre verhafteten Bettler betrug nicht ganz 5000. Im Allgemeinen finden die meisten Verhaftungen in denjenigen Monaten statt, wo die Feldarbeit ruht. Nur im Januar pflegte die Zahl der in Polizeigewahrsam genommenen Bettler verhältnissmässig gering zu sein, was sich aber lediglich dadurch erklärt, dass die Polizei an Neujahrstagen besonders nachsichtig ist. Dagegen war die Zahl der Verhafteten im Monat August am grössten. Nicht ganz die Hälfte der verhafteten Bettler wurde von den Gerichten verurtheilt.

Interessant ist der Bericht, welchen Cattiaux im Namen des Ausschusses abfasste, den der Gemeinderath mit der Prüfung der die öffentliche Armenpflege betreffenden Fragen beauftragt hatte. Er schildert nicht so sehr die Kunstgriffe und Betrügereien des Bettlerhandwerks als die Schlupfwinkel, Zusammenkunftsorte und Herbergen der Beschäftigungslosen, Bettler und Uebelthäter. So fanden die Mitglieder des Ausschusses in der Rue Montorgueil eine wahre Bettlergenossenschaft, die wohl an 150 Häupter zählt und sich eines Oberhauptes erfreut, dem sie alle Woche ihren Gewinn einhändigten. Man vereinigt sich am Mittwoch, die Einnahmen werden gewissenhaft vertheilt, nachdem der Präsident dieser seltsamen Bettler-Republik für seine Mühewaltung und seine Leitung so und so viel Prozente in Abzug gebracht hat. Er hat sein Geld übrigens redlich verdient, denn es gehören wahrhaft strategische Eigenschaften dazu, um die Truppen getrennt marschiren und an denjenigen Punkten sich vereinigen zu lassen, wo sie nöthig und nützlich sind. Dazu gehört u. A. eine sehr genaue Kenntniss dessen, was in jeder Woche in Paris und zumal in den Kirchen vorgehen wird, sowie eine ausgebreitete Personenkenntniss. Das Bettleroberhaupt ist sozusagen ein lebendiger Adresskalender, welcher die Strassen und selbst die Häuser angibt, wo man eine offene Hand hat. Eine andere Nachtherberge, welche den vielversprechenden Namen »Hoffnungskeller« führt, verdient auch erwähnt zu werden. Man kann dort für 10 Centimes bis um 2 Uhr schlafen, auf oder unter dem Tisch, ganz nach Belieben. Dann aber kommt der Cherub in Gestalt des Wirthes und die Pforte des Paradieses schliesst sich unbarmherzig hinter den Ausgetriebenen. Glücklicherweise bleibt ihnen die — Hoffnung, die unterbrochene Nachtruhe um 4 Uhr Morgens, wo der Keller sich bereits wieder aufthut, fortsetzen zu können. Die zweistündige Schlummerpause benutzt man dann zweckmässig zu einem kleinen Spaziergang nach den Markthallen, wo man sich durch eine Betheiligung beim Abladen und Tragen der Esswaaren einige Sous verdienen kann.

— Die Fabrikstadt St. Etienne ist gänzlich in den Händen der Sozialisten, der Maire und sämmtliche Mitglieder des Gemeinderaths gehören der sozialistischen Arbeiterpartei an. Auf Antrag des Maires hat der Gemeinderath einstimmig folgende Resolution votirt: »Die Sozialisten der ganzen Welt haben beschlossen, am nächsten ersten Mai nicht zu arbeiten. Der Gemeinderath von St. Etienne spendet 10,000 Fr. zur Anschaffung von Fahnen, die er am ersten Mai den vor dem Stadthause defilirenden Arbeiter-Korporationen überreichen wird.

Italien.

— Aus Sciaccia in Italien kommt die Meldung, dass ein Mädchen, das infolge von Influenza in einen Zustand der Lethargie verfallen war, lebendig begraben wurde. Man merkte den Irrthum zu spät, das Mädchen musste schrecklich ersticken.

Grossbritannien.

— Um von dem Riesenbau der kürzlich eröffneten Forth-Brücke einen richtigen Begriff zu erhalten, möge man das dazu nöthig gewesene Baumaterial überschlagen. Zum Bau der Fundamente und Pfeiler der Brücke sind über 21,000 Tonnen Cement, 707,000 Kubikfuss Granit, 117,000 Kubikyards Mauerwerk verwandt worden. Das Gewicht des für den Oberbau benutzten Stahls war 51,000 Tonnen. Die Nietstifte der Brücke würden, ein Ende an das andere gelegt, eine 380 Meilen lange Linie bilden. Es sind 5,000,000 Nietenlöcher gebohrt worden. Die Platten für den Bau der Röhren würden, eine an die andere gefügt, 44 englische Meilen lang sein.

— Laut dem britischen Flottenbudget soll im Verwaltungsjahr 1890/91 der Mannschaftsstand der englischen Kriegsschiffe von 59,000 auf 69,000 erhöht werden.

Serbien.

— Der Kampf zwischen der radikalen und der liberalen Partei wird in letzter Zeit mit erbitterter Leidenschaftlichkeit geführt. Als Beweis hierfür darf die nachstehende, der «Wiener Allg. Ztg.» von ihrem Belgrader Korrespondenten als vollkommen authentisch verbürgte Nachricht dienen. In Medoschevonz, im Belgrader Kreise, lebte ein allgemein geachteter Bürger Namens Panta Jakovljevics, welcher, mit Leib und Seele der fortschrittlichen Partei angehörend, vielfach, besonders bei Wahlen, den Radikalen hart an den Leib rückte. Schon mehrmals wurde Jakovljevics von den radikalen Parteimännern bedroht, doch gelang es ihm stets, mit heiler Haut davonzukommen. Vor einigen Tagen nun wurde sein Leichnam, auf offener Strasse liegend, aufgefunden. Die Mörder haben ihn schrecklich zugerichtet: Hände und Füsse waren abgehauen, die Augen herausgenommen und der Kopf ganz zerstückt. Obgleich die ganze Gegend mit Fingern auf die Radikalen als die Mörder hinweist, wurde bis jetzt keine einzige Verhaftung vorgenommen. Aus dem Asbukover Kreise wird gleichfalls von unzähligen Greuelthaten berichtet, welche von einer seit mehreren Wochen dort grassirenden Bande »politischer Räuber« verübt werden. Die Bande erfüllt den ganzen Kreis mit Angst und Schrecken und nennt sich offen eine »Verbindung radikal gesinnter Männer«. Auch in diesem Kreise vermisst man jede Intervention der Behörde. In einem einzigen Falle fühlte sich die Polizei zum Einschreiten bewogen. Im Podrinaer Kreise bestand nämlich seit geraumer Zeit eine förmliche Falschmünzerei, welche das ganze Land mit falschen Zehn-Francs-Stücken überschwemmte. Wie selbstverständlich, handelten die Falschmünzer angeblich als »politische Partei« und erfreuten sich daher mächtiger Protektion. Endlich wurde der Regierung die Sache doch zu bunt und die Polizei erhielt den Auftrag einzuschreiten. 16,000 Stück falscher Zehn-Francs-Münzen wurden vorgefunden und viele Personen verhaftet. — So korrumpirt das masslose Parteigetriebe das ganze öffentliche Leben in Serbien. Jeder gemeine Verbrecher beschönigt seine Missethaten durch die Berufung auf den politischen Kampf und findet wirklich mächtige Protektoren, welche ihn gegen die Behörden in Schutz nehmen. Es ist höchste Zeit — meint das genannte Wiener Organ — dass eine Klärung eintritt und der wilde politische Kampf aufhört, wenn anders das Geschäftsleben nicht vollends zu Grunde gehen und Serbien nicht ein Opfer vollständiger Anarchie werden soll.

— Aus den züricherischen Kantonrathsverhandlungen vernimmt man, dass in Zukunft keine Schulhäuser mehr verpfändet werden dürfen. Es stellte sich nämlich heraus, dass zur Zeit im Kanton Zürich nicht weniger als — drei Dutzend Schulen und eine Kirche verpfändet sind!

Russland.

— Die zur Verschmelzung des Münz-, Post-, Telegraphen- und Zollwesens von Finnland mit der russischen Verwaltung eingesetzten Kommissionen haben mit grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen, als anfangs erwartet wurde, wenn auch in allen Punkten eine Einigung erzielt werden dürfte. Bezüglich der Posten und Telegraphen ist eine Vereinbarung vielleicht schon getroffen, was die Münzfrage anbelangt, dürfte das finnische Münzsystem weiterbestehen. Was das Zollwesen anbelangt, so dürfte man sich auf russischer Seite begnügen, Differentialzölle für solche Waaren einzuführen, die nachweislich nichtfinnischer Provenienz seien. Die Grenzbewachung würde somit fortbestehen, wozu die finnischen Delegirten mit Rücksicht auf die Neigung der Küstenbewohner zum Schmuggel gerathen haben.

— Im Laufe der sogenannten Butterwoche kamen in Moskau nicht weniger als 32 Personen infolge von Unmässigkeit im Essen und Trinken um's Leben.

— Ein jüngst in Audin-le-Roman verhafteter Deutscher, Niemayer, wurde als Spion vom Gericht in Briey zu 3 Jahren Gefängniss und 1000 Fr. Busse verurtheilt. Der »France« zufolge hätte Niemayer die Spionage eingestanden. Bei der Verkündung des Urtheils rief er: »Es lebe der deutsche Kaiser!«

Nordamerika.

— Dem »Newyork Herald« zufolge hat der Exekutiv-Rath des Amerikanischen Arbeiterbundes (American Federation of Labour) die Vereinigte Brüderschaft der Zimmerleute und Tischler dazu bestimmt, am 1. Mai die Einführung einer achtstündigen Arbeitszeit zu verlangen. Diese Verbindung zählt 55,000 Mitglieder, sie soll aber im Falle eines Strikes mit allen Kräften von der 500,000 Mitglieder zählenden Federation unterstützt werden. Wird die Forderung durchgesetzt, so sollen andere Gewerke folgen, bis die achtstündige Arbeitszeit allgemein durchgeführt ist, ohne dass ein allgemeiner Strike nothwendig würde.

— Ein Tauschblatt schreibt: »Es ist das Verhängniss der Herrschenden in allen Ländern, durch den Missbrauch ihrer Macht und ihres Geldes den Grad ihrer Verrottung zu demonstriren und sich selbst und ihr System stürzen zu helfen. Auch die Wahl des mehrfachen Millionärs C. L. Brice zum Bundessenator für Ohio dürfte sehr wesentlich dazu beitragen, den Amerikanern zu beweisen, dass ihre obersten Bundesämter käuflich nur an den Meistbietenden fallen, und dass der Bundessenat nur ein Concern von Millionären, oder besser von Millionendieben, ist, deren einziges Bestreben darin besteht, ihre Diebsprivilegien auf Kosten des Volkes aufrecht zu erhalten.

In Mittel-Europa besorgen die Parlamente, in Russland der Zar dasselbe Geschäft; sie graben ihr eignes Grab.

— Ein furchtbarer Cyklon verwüstete das Ohiothal von Cincinnati bis Kairo. In Louisville wurden 300 Häuser zerstört; die Eisenbahnstation wurde in den Fluss geschleudert und das Rathhaus ist eingestürzt, während darin ein grosser Ball abgehalten wurde. Es sollen dabei mindestens 200, nach anderen Berichten 300 Personen umgekommen sein. Viele Häuser geriethen in Brand und zahlreiche Bewohner fanden ihren Tod in den Flammen. 80 Personen sollen auf diese Weise umgekommen sein. Aus zahlreichen kleineren Städten des Mississippithales werden Ueberschwemmungen mit Menschenverlust gemeldet.

— Aus den Verhandlungen des in Ottawa in Canada in Sitzung befindlichen Parlaments wird die Thatsache bekannt, dass der auf Kosten des canadischen Volkes bestrittene Haushalt des General-Gouverneurs von Canada recht hohe Summen verschlingt. Wie der Hausmeister nämlich vor dem Rechnungs-Prüfungsausschusse aussagte, sind in der Dienstwohnung des General-Gouverneurs 13 Gärtner angestellt, 121 Heizvorrichtungen sind vorräthig, um die 265 Zimmer und Gänge des weitläufigen Gebäudes zu erwärmen, und jeden Abend werden zur Erleuchtung des Hauses 500 Gaslichter angezündet. Für die innere Ausstattung der Wohnzimmer des General-Gouverneurs werden jährlich bedeutende Summen verausgabt, und allein für Ausbesserungen in den letzten vier Jahren wurden über 100,000 Doll. bezahlt. Berücksichtigt man die geringe Bevölkerungszahl Canadas und den sehr bescheidenen Wohlstand der letzteren, so muss man gestehen, dass der Unterhalt des Präsidenten der reichen Vereinigten Staaten noch bedeutend weniger kostspielig ist.

In dem Parlament ist zwischen den englisch und den französisch redenden Mitgliedern ein erbitterter Kampf ausgebrochen. Ein Canadier irischer Abkunft, Dalton McCarthy mit Namen, hat nämlich den Antrag gestellt, es möge ein Gesetz erlassen werden, wodurch die französische Sprache als Amtssprache in dem nordwestlichen Territorium abgeschafft werde, und hiergegen haben sich alle Canadier französischer Abkunft wie ein Mann erhoben und verlangen unter nicht misszuverstehenden Drohungen, dass alles beim Alten bleibe. Die Regierung steht dabei auf Seiten der Franzosen, und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sir Hector Langevin, hat sogar unter dem stürmischen Beifall der französischen Partei erklärt, McCarthy sei einer der schlimmsten Fanatiker und die Franzosen in Quebec wären entschlossen, ihre Rechte, wenn nöthig, mit dem Bajonett zu vertheidigen. Als hierauf der Engländer Charlton bemerkte, eine solche Sprache dürfe nicht in einem englischen Landestheile geduldet werden, erhob sich ein furchtbarer Sturm der Entrüstung Seitens der Franzosen, in welchem sich das Beifallsgeschrei der Engländer mischte, und unter heillosem Lärm wurde endlich die Sitzung geschlossen.

Argentinien.

— *Der Argentiner Dr. Serjio Garcia Uriburu* will ein Verfahren ausfindig gemacht haben, durch welches sich das Wasser leicht in seine Elemente Sauerstoff und Wasserstoff zerlegen lässt, so dass der durch sein Verfahren gewonnene Wasserstoff zu Beleuchtungs-und Heizzwecken vortheilhafter als das heutige Leuchtgas wäre. Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube, — dass Herr Garcia U. in der Wasserzersetzungsfrage glücklicher gewesen sein soll, als so viele tüchtige Gelehrte, die sich bisher vergebens abmühten, billigen Wasserstoff aus Wasser herzustellen, ist kaum wahrscheinlich. Wir meinen, wenn dies Problem wirklich von dem genannten Herrn gelöst sein sollte, so würde man bereits mehr darüber gehört haben, da die Kunst, das Wasser mit geringen Kosten zu zerlegen, auf allen Gebieten der Industrie und unserer ganzen Lebensverhältnisse eine unermessliche Umwälzung erzeugen würde. Herr Garcia Uriburu soll sich übrigens unter uns befinden, um sich von der Regierung seine Erfindung patentiren zu lassen.

— *Sommer-Palais.* Der Präsident der Republik lässt augenblicklich auf seiner Estancia in Arrecifes ein prächtiges Sommer-Palais bauen. Nicht weniger als 300 Arbeiter werden an dem Baue beschäftigt.

Die Krisis macht beim Dr. Juarez Celman keinen Effekt.

— *Es wird immer schöner.* Hier von Paris angelangte Personen erzählen, dass der argentinische Pavillon, der für die Ausstellung daselbst erbaut wurde und nach Buenos Aires übergeführt werden sollte, mit Beschlag belegt worden ist, weil ihn die argentinische Regierung noch nicht bezahlt hat.

Wenn dieses wirklich der Fall sein sollte, dann — heiliger Nepomuk — wo bleibt der Credit, den Argentinien wenigstens noch etwas im Auslande besessen hat! (Lapl. P.)

— 70,000 Kinder bleiben in der Provinz Buenos Aires ohne allen Schulunterricht.

— Aus Salta kommen Klagen, dass die Regierung von Bolivien durch sehr heraufgeschraubte Zölle den Handel der argentinischen Provinzen mit jenem Lande sozusagen verunmögliche, während die Einfuhr nach Bolivien von Chile her ohne irgendwelche Abgaben gestattet ist.

— Die Absetzung des Kommandanten Klinger und seines Bruders ist beschlossen. Also haben sich dieselben als die vermutheten entmenschten Scheusale herausgestellt. (Vorw.)

— Einen Beitrag zur Geschichte unserer Krisis, welche von Dr. Juarez Celman in einem unglücklichen Augenblick „crisis de progreso" genannt wurde, gibt die Thatsache, dass im letzten Monat die Douane von Montevideo nicht weniger als 1,500,000 Pesos Gold eingenommen hat, während die gewöhnlichen Einnahmen 800,000 Pesos selten überstiegen. Dies rührt daher, dass viele europäische Geschäftshäuser ihre nach Buenos Aires bestimmten Waaren in Montevideo ausladen liessen und zwar zum Kostenpreis, also die Versendung nach Buenos Aires als höchstes Risico betrachteten. Dadurch dürfte denn doch das Zeichen zum Krach vieler Handelshäuser gegeben sein, denn wenn einmal die Waarenzufuhren aufhören, so hört damit auch die bis jetzt angehaltene erstaunliche Widerstandsfähigkeit der Importhäuser auf. Bis jetzt hat ein Krach im weiteren Sinne noch nicht stattgefunden, sondern es hat sich nur eine ungemein starke Beschränkung des Verkehrs geltend gemacht. Die Dauer der Krisis hat indess fast denselben Effekt hervorgebracht wie ein richtiger gewaltiger Krach, denn die Geschäftslage ist ausserordentlich misslich, allein der grosse Krach ist unausbleiblich, und er wird sich um so furchtbarer gestalten, je länger er ausbleibt. (Arg. W.)

Notizen

S. Paulo. Wie «Diario Popular» erfährt, haben Londoner Bankiers dem Governador von S. Paulo die Mittheilung gemacht, dass die erste Rate der Provinzialanleihe gezahlt worden sei, und erklären zugleich, dass der politische Wechsel des Landes den Kredit des Staates keineswegs erschüttert habe, sondern dass sie im Gegentheile wünschten, weitere neue Geschäfte mit diesem Staate einzugehen.

— *Schmuggel.* Im Immigrantenhause der Braz hat vor einigen Tagen der Unterdirektor der Immigration infolge einer ihm anonym zugegangenen Denunzirung, das Gepäck einer ankommenden Italienerin genau untersucht und eine Menge Schmucksachen, goldne Ringe, Ohrringe, Armbänder, Brochen, mit Brillanten, etc. in alten Kleidern und Lumpen versteckt. vorgefunden. Die Eigenthümerin erklärte dreist, dass diese Schmucksachen alle ihr gehören und sie dieselben nur der grösseren Sicherheit wegen so versteckt habe. Die Zollbehörde zeigte jedoch wenig Rücksicht für solche mit Gold und Brillanten beladene Einwanderung, indem sie derartige Sachen für die Kaffeearbeiter für entbehrlich hält, und legte zu noch grösserer Sicherheit Beschlag auf diese Herrlichkeiten.

Unter den Gepäckstücken eines andern Immiganten fand sich ein grosses Sortiment von Kleiderstoffen und Armarinho-Artikeln vor.

— *Neue Postagentur.* Eine solche ist an der Station Santa Gertrudes (Paulista-Bahn) errichtet worden.

— Wie »Correio« mittlleilt, hat der Polizeichef Dr. Bernardino de Campos seine Demission erbeten und wird durch den 1. Delegado Dr. Paulo Queiroz im Amte ersetzt werden.

Ueber den Austritt des Dr. Bernardino de Campos findet man in den Blättern nur Worte des Bedauerns, sowie seiner Thätigkeit das schmeichelhafteste Lob gespendet wird. Nicht minder hält man aber auch seinen Nachfolger als sehr geeignet für dieses Amt, und mit den Fähigkeiten, gutem Willen und ehrenhaftem Charakter ausgerüstet, um seinen Posten mit Würde und Energie zu bekleiden.

— Aus dem Billardzimmer des Hotel d'Oeste sind vorgestern aus einer Schublade sechs Sätze Bälle und 10$000 in Nickel gestohlen worden. Der Gesammtverlust wird vom Eigenthümer auf mehr als 500$ taxirt.

— Die in vor. Nr. von Bahia gemeldeten Gelbfieberfälle sind auf dem Hamb. D. Petropolis vorgekommen.

— Zum Regierungs-Sekretär des Staates S. Paulo ist der Advokat Dr. A. Mercado von Casa Branca ernannt worden und hat am Mittwoch sein Amt angetreten.

— Hr. Gebhard Gottschlich hat eine Kaffeebrennerei und -Mühle errichtet und liefert zu den üblichen Preisen Kaffee Prima-Qualität. Wir machen auf die bezügliche Annonce in heutiger Nummer aufmerksam.

— Ein Syndikat hat das Eigenthum und alle Rechte der Companhia Carris de Ferro de S. Paulo für den Preis von 2132 Contos oder 164$000 pro Aktie.

Das **Wahlmeeting**, welches gestern im Saale des Gastwirths Abraham abgehalten worden ist, war über Erwarten gut besucht. Eine stattliche Anzahl der Erschienenen fand im Saale selbst keinen Platz mehr und wohnte an geöffneten Fenstern den Verhandlungen an. Bei Beginn derselben hielt Hr. Kuhlmann nachfolgende Rede:

Meine Herren! Ich habe mir erlaubt, diese Versammlung einzuberufen, weil es sich um eine Sache handelt, die zu wichtig für die Zukunft unserer zweiten Heimath ist, zu schwerwiegend für die zukünftige Stellung der Deutschen in Brasilien, als dass wir achtlos daran vorüber gehen könnten. Wenn ich erst jetzt, nur acht Tage vor Schluss der Wählereinschreibung diese Initiative ergreife, so könnte ich als Grund angeben, dass ich so lange gewartet habe, weil ich hoffte, Jemand anderes würde es thun. Ich hatte auch diese Hoffnung, massgebend war jedoch die Befürchtung, dass mir wie damals, als ich den teutobrasilianischen Verein gründete, auch jetzt wieder Privatinteressen zugeschrieben würden. Deshalb zögerte ich diesmal, obgleich ich diese Anklage mit gutem Gewissen bestreiten kann. Andererseits hoffte ich auch, dass meinen Landsleuten schon von selbst die Erkenntniss kommen würde, dass es das Beste und Zuträglichste ist, wenn wir uns aktiv an der inneren Politik Brasiliens betheiligen. Leider ersehe ich aus den veröffentlichten Wählerlisten, dass dies nur bei einem verschwindend kleinen Theile der deutschen Bevölkerung der Fall gewesen ist.

Ich sagte soeben, es sei das Beste und Zuträglichste für uns, wenn wir uns aktiv an der inneren Politik des Landes betheiligen.

Unter Politik verstehe ich hier jedoch keineswegs die Parteipolitik, wie sie früher die Konservativen und Liberalen getrieben haben, den Kampf um die Macht. Ich beziehe mich nur auf die Wirthschaftspolitik, und in dieser Auffassung ist Politik weiter nichts, als die Wahrnehmung unserer ökonomischen Interessen.

Ich will damit keineswegs zu hoch hinaus, im Gegentheil, beim Kleinen wollen wir anfangen.

Ich sehe wohl ein und habe diese meine Meinung in der Zeitung „Germania" zum öfteren dargelegt, dass wir uns nicht der Hoffnung hingeben können, selbst wenn alle in unserem Staate S. Paulo lebenden Deutschen Wähler würden, bei den Wahlen für den Kongress irgend Gewicht zu erlangen, — aber in einem engeren Kreise können und müssen wir unsere Interessen wahren, in den Munizipalverwaltungen können wir Vertreter unserer Nation haben, wenn wir nur wollen.

Alle Tage hören wir Klagen über ungerechte Vertheilung der Steuern, über die Art und Weise sowohl der Einschätzung als der Einkassirung derselben, ein Jeder weiss die Mängel der Stadtverwaltung zu bekritteln, und da sollten wir nicht thatkräftig eingreifen, wenn es uns so leicht gemacht ist, Wähler zu werden, wie wohl in keinem anderen Lande der Welt?

Geben Sie mir 500 Wähler, meine Herren, und ich garantire Ihnen mindestens einen Landsmann als Stadtrath in der ersten Wahl. Dass unter unserer Kaufmannschaft und unter den Gewerbtreibenden es Leute genug gibt, die eine solche Stellung mit Geschick, Erfolg und Ehre ausfüllen könnten, brauche ich wohl nicht mit Namensnennungen zu beweisen.

Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich annehme, dass wir in der Stadt São Paulo 1500 bis 2000 deutsche Wähler haben könnten, wenn sich alle über 21 Jahre alten und des Lesens und Schreibens kundige Deutschen einschreiben liessen.

Ein strammes, zielbewusstes Zusammengehen einer solchen Wählerzahl würde geradezu überraschende Resultate ergeben.

Es liegt also, wie gesagt, in unserem eigensten Interesse, von dem uns dargebotenen Rechte Gebrauch zu machen. Wenn man einmal brasilianischer Bürger ist, so soll man auch seine Rechte wahren, an die Pflichten wird man uns schon mahnen. Es hat auch gar keinen Sinn, das Bürgerrecht zu acceptiren, ohne Wähler zu werden. Dann sollte man auch konsequent sein und sich auf der Munizipalkammer abmelden; denn Bürger zu werden etwa nur um alle drei Monate acht Tage lang als Geschworener zu fungiren, ist doch wohl auf keinen Fall verlockend.

Es gibt Leute, welche meinen, es sei jetzt zwecklos, sich an der Politik zu betheiligen, da uns die provisorische Regierung schon die meisten unserer Forderungen gewährt hat, nämlich: die grosse Naturalisation, das allgemeine Stimmrecht, die Civilehe, die Glaubensfreiheit u. s. w.

Diese Leute sehen nicht ein, dass sie sich selbst widersprechen. Wozu wollten wir denn die sogenannte grosse Naturalisation und das allgemeine Stimmrecht?

Um jetzt gleichgültig an den Errungenschaften, welche uns die brasilianische Monarchie trotz jahrelangen Kämpfen nicht gewährt hat, vorüber zu gehen, um uns jetzt mit einer Zwitterstellung zu begnügen, Bürger zu heissen und nicht zu sein?

Nein, ein logisch denkender Mensch muss die Situation entweder ganz und voll acceptiren oder nicht acceptiren, er muss entweder in der neuen Heimath stimm- und wahlberechtigt sein oder er muss Fremder bleiben.

Selbstverständlich begibt er sich auch des Rechtes, über hiesige Missstände sich zu beklagen, wenn er die Gelegenheit, die ihm geboten wird, bei der Neugestaltung des Landes mitzuwirken, in thörichter Weise von sich weist.

Ich fordere also alle Anwesenden dringend auf, die letzten Tage — bis zum nächsten Freitag — zu benutzen, um sich als Wähler einschreiben zu lassen, falls sie es nicht schon gethan, und ferner ihre Freunde und Bekannten zum gleichen Schritt zu bewegen, indem sie ihnen die Vortheile klar machen, welche die deutsche Kolonie in Brasilien durch eine vollzählige Betheiligung an den Wahlen erreichen kann.

In der anknüpfenden Debatte, bei welcher mehrere Personen sprachen, ward die Nothwendigkeit der Ausübung des Wahlrechts lebhaft betont und die Anforderung an die Anwesenden gestellt, es möge eine geeignete Persönlichkeit für je einen Distrikt die Vermittlung der Einschreibung der umwohnenden Deutschen in die Wählerliste übernehmen. Eine sofort aufgelegte Liste erzielte gegen 40 Unterschriften, wobei zu bemerken ist, dass bereits viele der Ver-

sammelten sich hatten vorher bei der bntreffendec Lokalstelle eintragen lassen.

Möge der Geist, der die Versammlung beherrschte, sich auch auf jene übertragen, welche dieselbe nicht besucht haben. Uns ist der Verlauf derselben ein Zeichen, dass man heute mehr wie früher, gewillt ist, von deutscher Seite seinen Einfluss geltend zu machen, den man durch Ausübung des Wahlrechts auf die öffentlichen Angelegenheiten haben kann. Zaudere darum kein Deutscher, von diesem Rechte Gebrauch zu machen.

Da der Termin der Einschreibung, neuerer Nachricht zufolge, erst nächsten Freitag zu Ende geht, so erbieten sich Hr. Kuhlmann und die Redaktion dieses Blattes die Eintragung der Namen in die Wählerliste (selbstverständlich gratis) zu vermitteln. Auch wird im Gasthaus «Stadt Berlin», Rua Bôa Vista, eine Liste aufgelegt sein.

Der **Gedenktag Tiradentes** ist auch in Curitiba und in Joinville festlich begangen worden. In ersterer Stadt fand die Feier im Theater, in Joinville im Berner'schen Saale statt, wo verschiedene Reden in Deutsch und Portugiesisch gehalten wurden. Auch ein Festzug durch die Strassen war organisirt worden.

Dampfer Bahia. Bezüglich des in letzter Nummer gemeldeten Zusammenstosses des Hamb. D. »Bahia« mit dem Nationaldampfer »Maranhão« werden wir von kompetenter Seite autorisirt, die Mittheilung zu machen, dass die Beschädigungen des »Bahia« glücklicher Weise sehr geringe sind, die nur unbedeutende Reparatur erfordern, so dass der Dampfer seine regelmässige Fahrt nicht zu unterbrechen braucht. Er wird am 2. Mai von Santos nach Hamburg auslaufen.

In **Campinas** nimmt die Epidemie ab und die ärztliche Hülfskommission ist bereits wieder abgereist.

In **Piracicaba** ist der langjährige Meister in der Baumwollfabrik des Hrn. Luiz de Souza Queiroz, Hr. Henrique Schoch gestorben. Seiner trauernden Familie bezeugen wir unsere aufrichtige Theilnahme.

In **Rio Claro** hat Hr. Boaventura Clapp vor der Intendencia Municipal und den Aerzten sein in Curityba angewandtes Latrinen-System vorgeführt und die Vortheile desselben veranschaulicht, welche durch dessen Einführung für Rio Claro erwachsen würden.

Es wird nicht gemeldet, ob die Intendencia von Rio Claro dieses System, welches in Curityba so viel Anfechtung erlitten hat, hier efnzuführen gedenkt.

Santos. Die Portugiesen fangen an ungemüthlich zu werden. In Nr. 32 des Blattes berichteten wir von einem grossen Strassenkrawall, den sie verübten, um einen verhafteten Landsmann zu befreien, wobei ihrer 80 Mann gegen die Polizei vorgingen und nur mit Hülfe von Militärverstärkung vertrieben werden konnten. Am letzten Sonntag Abend haben sich diese Ruhestörungen wiederholt, indem in der Rua S. Leopoldo drei patrouillirende Polizisten von einigen mit Knüppeln bewaffneten Portugiesen provozirt wurden. Letztere wurden entwaffnet und laufen gelassen, kehrten aber bald mit einer grossen Zahl Genossen zurück und griffen die Polizisten mit Revolverschüssen an. Bei dem sich entwickelnden Kampfe wurden acht Schüsse auf die Polizisten abgegeben und diese auch sonst durch Messer und Knüppel ganz furchtbar zugerichtet. Der Sergeant João Luiz erhielt 3 Schüsse, ausserdem noch 8 Wunden im Gesicht und auf dem Kopfe und 4 in der rechten Schulter. Der Soldat Felippe Alegrete weist mehr als ein Dutzend Wunden am ganzen Körper auf, auch ist ihm das rechte Auge ausgestochen oder geschossen. Durch herbeieilende Hülfe wurden 11 der Missethäter verhaftet, Der Zustand der beiden Verletzten ist gefährlich und zweifelt man an ihrem Aufkommen.

Am Dienstag entstand auch unter den Hafenarbeitern ein Konflikt und wurde eine Anzahl derselben eingesteckt.

Eine Abtheilung Militär ist von S. Paulo nach Santos abgegangen, so dass die Gesammtzahl der Soldaten und Polizisten sich dort auf 100 beläuft.

Da sich alarmirende Gerüchte von weiter bevorstehenden Unruhen der Portugiesen verbreitet hatten, so erliess der portugiesische Konsul eine ernste Verwarnung an seine Landsleute, mit der Androhung, dass alle diejenigen, welche bewaffnet oder als Friedensstörer und Ungehorsame gegen die Behörden angetroffen werden, ausser den nach brasilianischen Gesetzen über sie zu verhängenden Strafen noch unter die Aufsicht des Konsuls gestellt und eventuell von diesem auch den portugiesischen Behörden zur Bestrafung überwiesen werden können, je nach Verhältniss des Verbrechens, welches sie hier begangen haben.

Auch hat der interimistische Polizei-Chef Dr. Paulo Queiroz sich nach Santos begeben, um die Untersuchung über die Vorfälle einzuleiten, wie auch sich zu informiren über angebliche Ueberschreitung der Amtsbefugnisse der Polizeibehörde gegenüber dem »Correio de Santos«, über welche vor einigen Tagen in der Presse Beschwerde erhoben worden war. Hierbei sind aber lediglich politische Partei-Interessen und persönliche Gehässigkeiten im Spiel, die leider in alle Zweige der Verwaltung ihren unheilvollen Einfluss erstrecken, und es lässt sich in solchen Fällen schwer sagen, auf welcher Seite das Recht zu finden ist.

Gegenwärtig herrscht in Santos wieder vollständige Ruhe.

Rio de Janeiro. Im Schoosse des Ministeriums scheint nicht mehr die gewünschte und nothwendige Eintracht zu herrschen. So schreibt «Cor. do Povo»:

«Es verlautet, dass in der letzten Ministerkonferenz erklärt worden ist, dass der Minister des Auswärtigen, Hr. Quintino Bocayuva, zurücktreten werde. Die Ursache soll nicht in politischen Motiven in Bezug auf die jetzige Situation liegen, sondern in einer Massregel des Polizeichefs, die von sämmtlichen Kollegen Bocayuva's gebilligt und aufrecht erhalten wird. Im Fall sein Rücktritt sich bestätigt, würde Hr. Cesario Alvim das Portefeuille des Aeusseren übernehmen, und in das Ministerium des Innern ein vom Chef der Regierung noch nicht bezeichneter hervorragender Politiker eintreten.»

— »Diario Official« dementirt die Nachricht von dem Rücktritte Quintino Bocayuva's.

— Zum Governador von Pernambuco ist Dr. Albino Gonçalves Meira de Vasconcellos ernannt.

— Es verlautet, der Commendador Francisco de Paula Mayrink und andere Grosskapitalisten seien in Unterhandlung wegen Ankaufs des »Jornals do Commercio« und des »Paiz«

Die grossen Geldmänner und Geschäftsspekulanten in Europa haben zur Bearbeitung des Publikums für ihre Interessen sich stets vor allem der Presse bemächtigt. Es scheint, dass man in Brasilien sich dieses System zum Muster genommen hat.

Einem Gerücht zufolge soll der Verkauf des «Jornal do Commercio» um 1000 Contos bereits abgeschlossen sein.

— «O Paiz» ist definitiv verkauft worden; doch wird Quintino Bocayuva als Chef der Redaktion fortfahren.

Die *Mineralbäder von Caxambú* sind ebenfalls durch ein Syndikat, an dessen Spitze Hr. Mayrink steht, angekauft worden und zwar für den Preis von 515 Contos.

— In einer am 22. d. M. in Rio stattgehabten Versammlung der Franzosen erklärte der französische Geschäftsträger in Brasilien, dass nach seiner Meinung die französischen Bürger, wenn sie auch stillschweigend das brasilianische Bürgerrecht acceptiren und dasselbe auf sie in seinen Konsequenzen in Brasilien Geltung hat, trotzdem bei ihrer Rückkehr nach Frankreich als französische Bürger betrachtet und behandelt werden. Der Fall der stillschweigenden Naturalisirung sei im französischen Gesetzbuch nicht vorgesehen, sondern nur das ausdrücklich verlangte Bürgerrecht einer fremden Nation.

Eine ganz entgegengesetzte Ansicht hat die englische Regierung über diesen Punkt, denn sie hat auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt, dass der Engländer, welcher stillschweigend, ohne die im Gesetz vorgesehene Gegenerklärung abzugeben, sich naturalisiren lässt, als Brasilianer zu betrachten sei und das englische Bürgerrecht verliere.

In **Curityba** ist Dr. Menezes Doria wegen einer heftigen Rede gegen die Regierung verhaftet und nach Rio gesandt worden, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Maté. Nach Meldungen der Blätter sollen in jüngster Zeit in Frankreich verschiedene Versuche mit der bekannten Herva Maté zum Kuriren von Pestbeulen und Schwären aller Art gemacht und mit ausgezeichnetem Erfolge gekrönt worden sein. So schreibt der hervorragende Chemiker Charles Duval in einem an den B rão do Serro Azul gerichteten Briefe unter andern Folgendes:

«Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf die kleine Quantität Matépulver, welche in diesem Briefe beifolgt. Der Maté ist zu einer grossen Zukunft in der Heilkunde berufen, denn er ist eines der besten und wirksamsten antiseptischen Mittel, welche existiren. Die Doktoren Bougier, Lischke, Doullet, Faure, Gombant, Dujardin, Baumetz, Leon Petit etc. haben interessante Versuche damit angestellt. Man hat in drei Tagen eine Pestbeule, verschiedene syphilitische Krankheiten, Schwären etc. kurirt. Ich werde Ihnen Näheres über die Versuche mittheilen, welche definitiv ein weiteres Absatzfeld für dies schöne brasilianische Produkt eröffnen werden. Sobald erst die antiseptische Wirkung der Herva Maté weiter bekannt ist, werde ich alle meine gebrachten Opfer zur Einführung dieses kostbaren Stärkungsmittels in Europa wieder erstattet sehen.»

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. In der Nähe von Odessa hat ein grosses Unglück mit einem Schnellzug, in welchem der russische Thronfolger fuhr, stattgefunden. Einige Wagen wurden zertrümmert, wobei Passagiere verbrannt und erdrückt wurden. Der Zarewitsch ist wie durch ein Wunder mit einer leichten Verletzung davongekommen.

— 24. In Galizien fanden ernste Ruhestörungen statt. Die hungernden Arbeitslosen überfielen die Magazine, und die Polizei gab Feuer auf sie, sodass einige getödtet und viele verwundet wurden.

Paris, 23. Der »Gaulois« meldet aus Dahomey, dass die Eingebornen die von den Franzosen besetzte Stadt Koronou angriffen, mit grossen Verlusten aber abgewiesen wurden. Es gelang ihnen dabei, vier Franzosen gefangen zu nehmen, denen sie die Köpfe abschnitten. Als Revanche dafür ergriffen die Franzosen fünf Dahomeyaner und verfuhren mit denselben in gleicher Weise.

Paris, 24. Im Canton Tessin (Schweiz) ist ein Defizit von 10 Milionen Franken im Staatsschatz entdeckt worden. Die Regierungsbeamten des Cantons nahmen infolge dessen ihre Entlassung.

— 24. Die Lage der Franzosen in Dahomey gestaltet sich kritisch; die Macht des Feindes wächst täglich. Die französischen Truppen ziehen sich kämpfend auf Porto Novo zurück, um Verstärkungen abzuwarten. Sie verloren dabei 23 Mann.

Berlin, 22. April. Kaiser Wilhelm versammelte die Minister, um mit ihnen über die Aufhebung des Sozialistengesetzes zu berathen.

— Die hiesigen Sozialisten lehnen die Einladung der Engländer für den Generalstreik ab. Der Fond der englischen Sozialisten beläuft sich auf 56,000 Pfd. Sterl.

Berlin, 24. Bei einem gestern in Bremen stattgehabten Bankett hat der Kaiser Wilhelm eine Rede gehalten, worin er erklärte, er wünsche den Frieden und werde alles aufbieten, um denselben aufrecht zu erhalten.

Prinz Heinrich ist zum Contre-Admiral ernannt worden.

Der Kaiser ist heute nach Strassburg gereist.

Buenos Aires, 24. Goldkurs 238.

— Soeben ist ein Redakteur der »Times« hier eingetroffen, um die finanzielle Lage des Landes zu studiren.

— Die argentinische Regierung gestattet an ihren Grenzen die Verhaftung der von den brasilianischen Behörden verfolgten Schmuggler.

— 26. Auf der Eisenbahn dieser Provinz sind grosse Diebstähle vorgekommen, die von Beamten der Bahn begangen wurden.

Das Meerschweinchen im Mieder. Das neueste auf dem Gebiete ärztlicher Experimente ist in England geleistet worden. Was hilft es auch gegen eine Mode kämpfen, welche der Gesundheit schädlich ist, wenn die Sache nicht ad oculus demonstrirt wird. So dachte ein englischer Doktor bei Abhaltung eines öffentlichen Vortrags gegen die Schädlichkeit des Schnürens mit dem Mieder. Wenig galant — aber überzeugend war die Sache. Er schnürte ein Meerschweinchen mit behäbigem Bäuchlein in ein solches Marterwerkzeug und erquickte die Ohren seiner Hörer mit dem herzerweichendsten Gezeter des Thierchens. «Manche Damen», meinte der schlimme Mensch, «würden wohl ebensolche Jammertöne von sich geben, wenn es sich nur schicken würde».

Nun will der Thierschutz-Verein sich der Angelegenheit annehmen und den Arzt vor Gericht zitiren, der sein Experiment fortsetzen will, um zu sehen, welche organische Veränderungen bei dem Thierchen vor sich gehen und wie lange es das Einschnüren aushält.

Einen humoristischen Anstrich gewinnt die Geschichte dadurch, dass sich viele — geschnürte Damen gegen das Einschnüren des Meerschweinchens verwenden.

Die Kriege der letzten Jahre. Welche Opfer an Menschen und Geld die Kriege der letzten 34 Jahre gekostet haben, ergiebt sich aus der nachfolgenden Statistik, die auf durchaus zuverlässigen Quellen beruht: Der Krimkrieg kostete 750,000 Menschen uud 9,950,000,000 Fr., der italienische Krieg von 1859 45,000 Menschen und 1½ Milliarden Fr., der dänische Krieg 9000 Menschen und 1¾ Milliarden Fr., der amerikanische Secessionskrieg kostete den nördlichen Staaten 280,000 Menschen und 2½ Milliarde, den Südstaaten 520,000 Menschen und 11½ Milliarde Fr., der deutsch-österreichische Krieg 45,000 Menschen und 1,650,000,000 Fr., die französischen Expeditionen nach Mexico und Cochinchina 65,000 Menschen und 1 Milliarde Fr., der deutsch-französische Krieg 215,000 Menschen und 15 Milliarden Fr., der türkische Krieg und die Aufstände in Bulgarien und Serbien 275,000 Menschen und 6½ Milliarden Francs, die Kämpfe in Süd-Afrika 30,000 Menschen und 44 Millionen Fr., der Krieg in Afghanistan 250,000 Menschen und 66 Millionen Fr. Die Gesammtopfer all dieser Kriege belaufen sich also auf 2¼ Million Menschen und fast 80 Milliarden Francs.

Der **Senior der bayerischen Handwerksburschen,** oder besser gesagt, Stromer, nämlich der 87jährige Sebastian Schmid von Gossersdorf, genannt „Wasterl", ist in der Handwerksburschen-Herberge in Straubing gestorben. Er war vierzig Jahre auf Reisen und während dieser Zeit nie in ein Bett gekommen. Alle in Straubing zugereisten Handwerksburschen gaben ihm das letzte Geleite.

«Familienfreund», *Illustrirte Zeitschrift von Adolph Wolf, Dresden.* Im 3. Jahrgange steht dieses Unternehmen, welches sich unter den Werken schöngeistiger Litteratur einen Platz errungen hat. Begegnen wir auch nicht den bekanntesten Schriftstellern bei einem Durchblick der Hefte, so finden wir doch in ansprechendem Gewande manch schönes Erzeugniss moderner Novellistik, manch' hübsche Humoreske und im bunten „Allerlei" Wissenswerthes aus verschiedenen Gebieten, mit gutem Geschmack und feinem Verständniss zusammengetragen. Macht die Ausstattung das Werk zu einer Zierde des Büchertisches, so bildet sein Inhalt eine ansprechende empfehlenswerthe Lektüre, einen angenehmen Gegensatz zu den Verirrungen der Volkslitteratur auf dem Niveau der geschmacksverirrenden Hintertreppen-Colportage.

Kaffee. Santos, den 25. April.

Es siud Verkäufe bekaunt von 3000 Sack auf der Basis von 8$400.

Der Markt schloss matt infolge der Haltuug des Wechsel-Courses.

Zufuhr am 25.	2,550	Sack
,, seit dem 1. d.	61,421	,,
Verkäufe seit dem 1. d.	98,000	,,
Vorrath (1. und 2. Hand)	122,000	,,
Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa	56,040	S.
do. do. nach d. Ver. Staaten	15,678	,,

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Porto Alegre, vom Süden, d. 27.
Ohio, von Bremen, d. 28.
Alliança, von New-York, d. 28.
Itaparica, von Hamburg, d. 30.

Abgehende Dampfer:

Cometa, nach Rio Grande u. Porto Alegre, d. 29.
Alliança, nach New-York, d. 30.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 25. April.

Artikel	Preise		per
Aguardente	$	$	*Pipa*
,,	$	$	*Decimo*
Toucinho	12$	14$	15 *Kilo*
Arroz	10$	11$	50 *litros*
Batatinha	5$000	6$000	»
Farinha de mandioca	4$000	5$000	»
,, *de milho*	4$	5$000	»
Feijão	4$500	5$000	»
Milho	2$500	3$000	»
Polvilho	8$000	10$	»
Gallinhas	1$	1$200	*Stück*
Leitões	4$	5$	»
Queijos	$	1$200	«
Ovos	$800	$900	*Dutzend.*

Eine deutsche Frau übernimmt tageweise Beschäftigung im Plätten und Scheuern in einigeu Häusern. Alameda das Andradas 12.

Verzeichniss von Pässen

für Deutsche, Schweden und Dänen, welche sich im hies. Immigrantenhause befinden.

100 Nehring, Carl
101 Nilsson, Pehr
102 Nielsen, Waldemar
103 ,, Hans
104 ,, ,,
105 ,, Söreu
106 ,, Jens
107 Neuhaus, Ludwig
108 Oehring, Charlotta
109 Oberst, Anton
110 Paulsson, Frithiof
111 Persdotter, Stina
112 Pedersen, Peter
113 Prudlek, Carl
114 Pikl, Maria
115 Pehrsson, Carl
116 Pohlsson, Sewerin
117 Pedersen, Karin
118 Plötze, Ernst Franz
119 Rocchi, Elisabeth
120 Ruskratz, Carl
121 Ruda, Leonard
122 Rolfsen, H. C.
123 Richter, Ernst
124 Ringe, Johann und Emma
125 Reimers, Joh. Heinr.
126 Schliewe, August
127 Schmidt, Hermann
128 Sager, Friedrich
129 Schulz, Franz
130 Swenssen, Nils
131 ,, Carl
132 ,, Bengt
133 ,, Nils P.
134 Sörensen, Sören
135 Schicke, Carl
136 Schuck, Georg
137 Scholz, Carl
138 Szlenders, Louise
139 Spann, Wilhelm
140 Schreiber, Adolf
141 Samuelssen, Johann
142 Sörensen, Waldemar
143 ,, Christian
144 Sodnik, Josef
145 Schuler, Johann
146 Tesch, Bertha
147 ,, Wilhelm
148 Tetzke, ,,
149 Thalheimer, Adam
150 Triebeis, Johann
151 Thomen, Thomas
152 Thiele, Albert
153 Uteis, Friedrich
154 Wolff, Ludwig
155 Wendland, Ludwig
156 Wolf, Adolf
157 Wächter, Gottlieb
158 Wurcher, Bernhard
159 Wennecke, Christian
160 Weil, W.
161 Wisentin, Paulon
162 Wendelin, Josef
163 Wetter, Johannes
164 Vazal, Ignaz
165 Vas, Josef
166 Von Gürtz, Friedrich
167 Van Brisbronk, Ernst
168 Zanoll, Carl
169 Zelesnik, Josef

Briefe für:

G. Trebeis
Max, Bierbrauer von Profession
Carl Folke
Wilhelm Frug
Johann Dumke
Karl Hoffmann
Franz Seidel
Germano Blaschcke

Alle diese Pässe und Briefe können durch briefliches Gesuch an die Direktion der Hospedaria verlangt werden.

S. Paulo, 31. März 1890.

Hospedaria de Immigrantes.

(Für die Richtigkeit der Namen können wir keine Garantie übernehmen. Die Red. der Germ.)

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

In Santos: Christian Krug mit Frl. Maria Elisabeth Dieckhardt.

Wechselcours am 26. April.

(Banco Commercio e Industria in S. Paulo.)

London,	90 Tage	20 d.
Paris,	,,	468 Rs.
Hamburg,	90 ,,	579 ,,

Bekanntmachung.

Es beabsichtigen sich zu verehelichen: *Friedrich Gerlach* aus Porto Alegre, Sohn des Peter Gerlach und Susanna Gerlach daselbst, wohnhaft in S. Paulo, und Frl. *Auguste Fehlberg*, Tochter des Albert Fehlberg und Therese Fehlberg in Pelotas, wohnhaft in S. Paulo.

Sollte Jemand begründeten Einspruch gegen diese Verbindung zu erhebeu haben, so möge er dies baldigst bei dem Unterzeichneten thun, widrigenfalls die Trauung in Gemässheit der Vorschriften des Gesetzes stattfinden wird.

S. Paulo, 26. April 1890.

E. Vanorden, Pastor.

Da es mir nicht möglich war, vor meiner Abreise nach Deutschland bei allen meinen Freunden und Bekannten Abschied zu nehmen, erstatte ich hierdurch ein herzliches Lebewohl. José Carnier.

Gesucht: ein kinderloses Ehepaar für ein englisches Haus, bei gutem Lohn. Der Mann hätte als Copeiro, die Frau für sonstige häusliche Arbeit zu dienen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

A EQUITATIVA
dos
Estados Unidos
Lebens-Versicherungsgesellschaft

Autorisirt in Brasilien zu funktioniren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.

Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.

General-Agent für den Staat São Paulo:

P. LACY LIEBERMANN,

7 Largo do Ouvidor 7 — São Paulo.

Restaurant & Gartenwirthschaft

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige, dass wir neben unserer Brauerei jetzt auch ein Restaurant mit Gartenwirthschaft eröffnet haben und ausser einem frischen Schoppen auch einen guten Imbiss für unsere werthen Gäste bereit halten.

Zu zahlreichem Zuspruch laden freundlichst ein

Faust & Heyse,
Bairro da Guanabara
(Villa Marianna).

Gesucht: ein ordentliches Mädchen für Serviren und sonstige häusliche Beschäftigung. Rua S. Ephigenia N. 47.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Schiess-Turnier.

Sonntag den 27. d. M., von 11 Uhr Vormittags ab, Wettschiessen nach der Pendelscheibe und nach Flattern.

Die Kommission.

Die sich für **Kegel-, Skat- und Billard-Turnier** gebildeten Gruppen werden gebeten, in den Listen, welche im Vereinslokale aufliegen, ihre Namen und die Zeit, wann sie zu spielen wünschen, einzutragen.

Die Kommission.

Lehrerin.

Für die Schülerinnen der deutschen Schule in S. Paulo wird eine geprüfte Lehrerin, gesetzten Alters, zu engagiren gesucht.

Bewerberinnen belieben sich unter Angabe ihrer Ansprüche und Bedingungen schriftlich an den Vorstand des Vereins „Deutsche Schule", Rua Florencio de Abreu N. 19, zu wenden.

Der Vorstand des Vereins „Deutsche Schule".
I. A.: *Johs. Ewald*, Schriftführer.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN

LYRA.

Sonnabend den 3. Mai a. c.,
Abends 9 Uhr:
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Etwaige Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.
I. A.: *H. Theil*, I. Schriftführer.

Arbeiter-Verein Vorwärts.

Mittwoch den **30. d.**, Abends 8 Uhr, im Lokal Abraham Mitgliederversammlung.
Gäste haben Zutritt.

Deutscher
Zöglings-Turnverein in Campinas.

Das Turnen beginnt wieder am 1. Mai 1890; dazu werden sämmtliche Turner gebeten, wieder regelmässig zu erscheinen.

Diejenigen Mitglieder, welche verreist sind, ohne sich abzumelden, müssen sich bis zum 1. Juni melden, widrigenfalls sie aus dem Verein ausgeschlossen sind.

I. A. des Tururaths:
August Hoff, Schriftwart.

Für Wiederverkäufer!

Ein grosser Posten **Stiefelwichse** (echte Aalener Fettglanz-Wichse) ist angekommen und geben, um damit zu räumen, zu folgenden ausserordentlich billigen Preisen ab:

N. 5 = ¹/₁ Büchse 600 Rs. pr. Dutzend
N. 7 = ¹/₂ „ 800 „ „ „
N. 10 = ¹/₁ „ 1$000 „ „ „

Bei Abnahme einer grösseren Quantität gewähren wir einen weiteren Rabatt von 10 %.

RATHSAM & CO.
Ladeira de S. João 16
S. Paulo.

Für eine kleine Familie wird ein ordentliches Mädchen gesucht.
Rua Tymbiras N. 4.

Ein ordentliches deutsches Mädchen wird in einer kleinen Familie zum Serviren bei Tisch und Küchenarbeit gesucht. — Rua Florencio 3, gegenüber der Venda.

Kaffeebrennerei!

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, dass ich **Rua St. Iphigenia N. 30** eine Kaffeebrennerei nach neuester Konstruction eingerichtet habe.

Da ich nur einen guten, wohlschmeckenden Kaffee einkaufe, bin ich in der Lage, eine vorzügliche Waare zu liefern.

Unter Zusicherung reeller Bedienung, bitte ich die geschätzten Hausfrauen bei Bedarf um gfl. Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Gebhard Gottschlich.

Ich erlaube mir hiermit dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, dass ich den Verkauf aller Produkte von meiner **Chacara «Ypiranga» in Mogy das Cruzes** dem Hrn. **Jacob Kern,** Rua General Osorio N. 1, übertragen habe.

João Arbenz.

Ein tüchtiger Bäcker, welcher die Leitung einer Bäckerei im Innern selbständig führen kann, findet Stellung bei gutem Gehalt. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Einige gute
Kupferschmiede
finden dauernde Arbeit. Näheres bei **João Arbenz,** Alameda do Barão de Piracicaba 12.

Hierdurch erlaube mir anzuzeigen, dass ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden dem Hrn. **João Küper,** Rua Triumpho N. 7, ein Deposito von meinen sämmtlichen

Wurstwaaren

übertragen habe und bei demselben ausser den verschiedensten Sorten geräucherter Wurst **jeden Montag u. Freitag Abend frische Blut- u. Leberwurst** zu haben ist. Gefl. Bestellungen in's Haus werden nach wie vor prompt ausgeführt.

Otto Höfke.

Deutscher Schützenverein „Braz".

Sonntag den 4. Mai 1890

SCHÜTZENFEST.

PROGRAMM:

7 Uhr: Versammlungsort beim Schiessstand.
7½—9 Uhr: Probeschiessen.
9—10 Uhr: Ehrenpreis-Schiessen (1 goldene und 2 silberne Medaillen).
Allgemeines Frühstück.
11—12 Uhr: Freihandschiessen (1 silb. Medaille).
12 Uhr: Preisschiessen, 12 Schuss aufgelegt, eingetheilt in 3 Lagen, wovon die beste entscheidet.
Schluss des Schiessens und Preisvertheilung.

7 Uhr: Ankunft im Clublokal Germania zum Mittagessen und darauffolgenden Kränzchen.

An diesem Feste können alle fremden Schützen gegen Erlag einer Schiessprämie theilnehmen. Es werden nur solche Schützen beim Schiessen zugelassen, welche mit einer Waffe umzugehen verstehen.

Anmeldungen werden bis zum 27. April bei Herrn **João Holl,** Rua S. Bento N. 26, entgegengenommen.

Die Herren Germania-Mitglieder sind freundschaftlichst eingeladen, am Kränzchen theilzunehmen, und wer am Mittagessen theilnehmen will, hat solches frühzeitig beim Oekonom der Germania zu melden.

DAS COMITÉ.

FEUER-VERSICHERUNG.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft.

STETTIN.

KAPITAL . . . . Mk. 9,000,000

Concession der brasilianischen Regierung vom 7. November 1889.

Versicherungen werden zu mässigen Prämien geschlossen und Policen ausgegeben durch die

General-Agenten: **LION & Comp.**
SÃO PAULO: Rua Direita 35 a.
SANTOS: Praça da Republica.

Auf mehrfache Anfragen theile hierdurch mit, dass ich auf Bestellung **Frühstück und Mittagessen** für Familien und einzelne Personen ausser dem Hause liefere.

Für die verehrlichen Reisenden halte freundliche und geräumige Zimmer in genügender Anzahl zur Verfügung.

João Küper.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Landsleuten hiesiger Stadt, sowie vom Inlande zur ergebenen Mittheilung, dass ich mit heutigem Datum das **Hotel «Zum Deutschen Hof»** **Rua Bom Retiro N. 9** von Herrn *Adolf Tietzmann* käuflich übernommen habe.

Meinen geehrten Kunden stets prompte und reelle Bedienung zusichernd, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
F. Hüpsel.

Grosse Auswahl in
Kinderwagen

von 25—65$000, alle mit Matratzen und Kissen; Tatú-Schalen, garnirt, von 5—20$000; Klapp- und Kinder-Stühle; Sophas; Fauteuilles; Chaiselongues; Stühle etc.; Gardinenstangen von 9$000 bis 25$000, für Grande Draperie; Eckbörter; Steppdecken; Pianoböcke; Wachstuch; Juta-Stoffe, 700 Rs. à Meter; Juta-Halter; Bett-Vorleger à 4$000; Gardinenhalter in allen Farben; Frangen in Seide und Wolle; Cretone; feine Stoffe für Portièren; Plüsch; Damast; Fussbänkchen; Queste und Litzen für Rückenkissen; grosse Queste für Möbel und Spiegel; Litzen; Agramen; Bettgardinen von 15—60$000; Fenstergardinen, grosse Auswahl; kleine Gardinen für Thüren; Bettkuppeln von 5—20$000; engl. Tüll; Sopha- und Stuhl-Decken etc. etc.

G. Brandt, Rua do Imperador Nr. 5.

Zwei Bauschlosser

können Beschäftigung finden bei
Hermann Schneider, Rua Libero Badaró 44.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht für eine kleine Familie. Lohn 30$ pr. Monat.
Näheres in der Venda neben der Station S. Joaquim.

Eine perfekte Köchin wird bei gutem Lohn gesucht. *Rua Episcopal N. 7.*

EIN junger Mann, der seine Lehrjahre (Gold- und Silber-Arbeiter) hinter sich hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Condition; reflektirt weniger auf hohen Lohn, als mehr praktisch im Geschäft zu werden. — Gefl. Offerten bittet man an *João Winter*, Goldarbeiter, Castro (Paraná) zu senden.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum zeige hiermit an, dass ich **Rua Victoria 68** eine **Werkstätte für Piano-Reparaturen** aller Art eröffnet habe und halte mich für alle in dieses Fach schlagende Aufträge, namentlich für Stimmungen der Instrumente bestens empfohlen, unter Zusicherung gewissenhafter und prompter Bedienung.

Eduard Kunkel, Rua Victoria N. 68.

Köchin gesucht für eine ausländische Familie.
Rua da Moóca N. 54.

Ein tüchtiger Bäcker wird bei hohem Lohn gesucht. Vorzug erhält derjenige, der portugiesisch spricht. Reisegeld wird vergütet.
Pedro Kirsch, Padaria allemã,
Espirito Santo do Pinhal.

Hr. Kurt Kupfer

wird ersucht, die in Pirassununga von mir geborgten Sachen zurückzuerstatten.

Wilhelm Sundfeld.

Köchin. Gesucht wird eine Köchin.
Rua do Trem N. 11.

Ein Saal mit zwei Alkoven ist zu vermiethen. Rua S. Domingo 9, Campos da Bella Vista.

Eine deutsche Frau, in Küche und Haus gründlich erfahren, sucht Beschäftigung für die Vormittage in anständigem Hause. Näheres Rua Dona Maria Costa Nr. 4 (Eingang Thorweg Hotel Albion, Rua Brigadeiro Tobias).

Gesucht ein deutsches Dienstmädchen, welches portugiesisch spricht. Dasselbe kann ein Alter haben von 12 Jahren an aufwärts.
Rua da Estação 47.

Ein guter
Bäcker
wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger, intelligenter Junge gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Dr. B. XAVIER DE BARROS

Klinik der Krankheiten der Nase, des Halses und Ohres.

Ordinationsstunden von 12—3 Uhr.
Adresse: *Rua Quinze de Novembro 20.*
Telephon 401.

Selbst eingemachte saure **Gurken,** sowie
Zuckergurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Wein-Gelée, Pfirsichmus, Marmelade,
alles eigenes Fabrikat, verkauft billigst
Carlos Poser,
Rua do Bom Retiro N. 3.

Achtung!

Deutscher Männergesangverein Lyra.
Jeden Sonnabend und Sonntag
ANTARCTICA-BOCK
sowie **helles vom Fass.**
Ferner wird jeden Sonntag von 10 Uhr ab
Scheibenschiessen
stattfinden, wozu freundlichst einladet
Der Oekonom.

Feinstes
Curityba Roggenmehl
empfehlen billigst
Guilh. CHRISTOFFEL & C.

Gesucht ein ordentliches Dienstmädchen für eine kleine Familie. Zu erfragen in der Hutfabrik von *A. Frey*, Rua Florencio d'Abreu 51.

Ein gutes
Concert-Piano
ist preiswürdig zu verkaufen. *Rua Victoria 68.*

Deutsches Gasthaus in Santos.

Dem verehrlichen hiesigen, sowie dem reisenden Publikum, insbesondere meinen werthen Landsleuten halte mein **bei der Alfandega, an der Landungsbrücke der Hamburger Dampfer** gelegenes Gast- und Speisehaus bestens empfohlen. Dasselbe ist mit allen Bequemlichkeiten für Reisende ausgestattet und für eine gute Küche sowie für eine Auswahl von Getränken der besten Marken Sorge getragen. Auch wird mein Bemühen sein, durch prompte Bedienung bei mässigen Preisen meine werthen Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Pensionisten werden zu günstigen Bedingungen angenommen.

ERNST TILLY.

Ausverkauf

eines vollständigen Kupferschmiede-Werkzeugs nebst einem neuen, noch nicht gebrauchten Dampfhammer, fertigen und angefangenen Arbeiten, sowie Rohmaterialien.

An fertigen Arbeiten sind vorhanden:

1 neuer Rectifizirapparat für Fein-Sprit mit der Leistungsfähigkeit von 1 Pipe Alcohol pro Tag.

20 Alambiques mit der Leistungsfähigkeit von 1 Decimo bis 3 Pipen pro Tag, nach verschiedenen Systemen konstruirt, zur Arbeit mit Dampf oder Feuer geeignet;

3 Bierkessel, davon 1 à 400 und 1 à 500 Liter Gehalt;

circa 1000 Ko. gezogene **Kupfer-** und **Messing-Rohre**;

circa 1500 Ko. neues **Kupferblech** und Kupfer in Tafeln:

1 Partie **Kupfer** für Dachrinnen;

fertige **Dachrinnen** von Kupfer u. Weissblech;

1 Partie **Messingwaaren** wie: Hähne, Verbindungsstücke für Destillir- und Rectificir-Apparate für Brauereien:

1 Partie **Eisenblech,** schwarz u. galvanisirt;

1 Partie **Roheisen;**

1 neue **Dampfmaschine,** 3 Pferdekraft, horizontal;

2 kleine **Dampfkessel,** 1 à 2 und 1 à 1 Pferdekraft, vertikal;

1 **Cirkular-Säge** mit Transmission und Sägetisch;

2 **Wasserbehälter** von galvanisirtem Eisenblech;

mehrere **Kühlapparate** für Destillation u. dergl. m.

Bei Uebernahme des ganzen Etablissements wird entsprechender Rabatt gewährt, ferner wird der Unterzeichnete dem Käufer die bestellten noch nicht in Angriff genommenen Arbeiten übergeben, die Pläne und Zeichnungen ausliefern und behülflich sein, demselben die bisherige ausgedehnte Kundschaft der Fabrik zu erhalten.

João Arbenz,
Alameda do Barão de Piracicaba 12.

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.
Spezialitäten: *Chronische Krankheiten, Fieber.*
Ladeira 25 de Março N. 4.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
BAHIA
Kapitän H. Schütterow
geht am 2. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
URUGUAY
Kapitän H. Mählmann
geht am 10. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
OLINDA
Kapitän H. Behrmann
geht am 17. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
VALPARAISO
Kapitän F. Roblfs
geht am 24. Mai über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: J. FLACH
RUA S. BENTO N. 18.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer
OHIO
wird am 28. d. M. erwartet und geht am 5. Mai nach:
Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen.
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 52